

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN STRASSBURG  
SALZBURG, 19. OKTOBER 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 500]

*Mon tres cher Fils!*

Salzb: den 19<sup>ten</sup> octb. 1778.

Dein Schreiben aus *Nancy* erhielt ich den 13 *octb*: – mein nach Paris abgelassenes vom 17 *Sept*.: ist den näml: Tag deiner Abreise eingetroffen, und wird dir nach Strassburg nachgefolgt seyn; so wie auch auf dein Schreiben vom 22<sup>ten</sup> *Sept*.: meine Antwort vom 24<sup>ten</sup> den 3<sup>ten</sup> *octob*: in Paris wird angelangt seyn, wo du schon in *Nancy* warst; auch dieses, hoffe ich, wird h. *Grimm* dir nachgeschickt und du erhalten haben. das sind nun 2 Schreiben. dann wirst du beÿ den h: Gebrüder Frank abermahl einen Brief von mir gefunden haben, und das wäre das dritte Schreiben, aus welchem du auch meine grösste Unzufriedenheit über die dummen Anstalten des h. *Grimm* wirst gelesen haben. Noch mehr wurde ich böse, nachdem ich deinen Brief aus *Nancy* gelesen hatte. Ich kann nicht begreifen was *Grimm* für Absichten hatte so abscheulich mit dir fortzueilen, und du würdest gar gut gethann haben, wenn dich Graf Sückingen behalten hätte, noch einige Täge in Paris zu bleiben, und meinen letzten Brief abzuwarten, wenn du NB versichert gewesen wärest dir noch Geld zu verdienen. Ich bin noch anderer Ursachen halben böse über ihn, das ich auf unsere mündliche Unterredung versparen muß, so geht es, wenn man nicht alles aufrichtig schreibt. du hättest längst mir seine zweydeutige Aufführung berichten solle: ich selbst habe aus seinen Briefen gewisse züge bemerket, die mir zeigten, daß er dich, wegen seinen dir geleisteten Gefälligkeiten, nicht ohne einigen Vorwurff lassen werde, und so würde ich deine aufrichtige Erzählung der Umstände, und seine Briefe zusammengehalten, und dir schon längst angerathen haben einen andern; freund zu suchen, der dir ein Zimmer in seinem Hause angönnen möchte. Hundertmahl dachte ich, und sagte es auch zum h: *Bullinger* und deiner Schwester – – solte er denn nicht beÿm Gr: Sückingen oder einem andern Musikliebhaber eine Wohnung finden? – – dazu gaben mir seine Briefe Anlaß –, die deinigen aber nicht, bis auf die letzte, da es nicht mehr zeit war, weil die Briefe einen gar zu weiten weeg lauffen müssen. *Basta!* nun ists vorbeÿ. – das war eine *Lection*, – die dich überzeugt, was ich hundertmahl gesagt habe, daß ein freund ohne Absicht, ein wahrer freund, ein freund beÿ aller Gelegenheit in Glück und Unglück das allerseltsammeste Ding auf dieser Welt ist. alle diese Sachen werde dir mündlich sagen, und die Briefe des *grimm* werden dich überzeugen, daß ich durch dieselben in die grösste verlegenheit gesetzt wurde. Nun muß ich dir eins und anders wegen München erinnern. Du machtest dir Gedanken, und machest dir vielleicht solche noch, zum Churfürsten in diensten zu kommen. dieses wird nun nicht so leicht zu hoffen seyn die ganze Münchner Musik soll, wie ich höre, in Pension gesetzt seyn: ausgenommen h: *Fiala* und noch ein ander nicht, die fürs engl: Horn in ihrem Gehalt und im wirklichen dienst bleiben; alle die übrigen darffen nicht mehr dienen. daß *Fiala* beÿ Besoldung und Dienst bleibt, hat er mir selbst geschrieben, wegen den andern erwarte

nachricht vom h: B:, und zwar täglich, weil der Churf: itzt den 9<sup>ten</sup> in München ange-  
 40 langt ist. beÿ allem dem will herr fiala die Münchner dienst verlassen und nach Salz-  
 burg gehen. er schreibt: er sehe die dermahligen verwirrungen ein, die durch des seel:  
Churfürsten Todt entstanden und ieder vernünftige Mensch müsse einsehen, daß es  
nach dem Todt des itzigen Churfürsten noch weit übler zugehen werde, weil der Hof,  
 45 sonderheitl: die Musik betreffend, noch weitärer übersetzt ist. der Churfirst aber von  
keiner daurhaften gesundheit ist, immr einen GesundheitsAnstoss, und vermuthlich  
eine gefährliche Anlage zur wasersucht hat. – Eben erhalte ein Schreiben vom B., er  
 berichtet mich daß *Cannabich* als *Director* vorgestellt worden, und wenn iemand gefor-  
 dert würde, solcher willig und bereit seine Dienste zu machen erscheinen solle, iedoch  
 müsten die Münchner den Mannheimern nachstehen. ferner sey die Münchner Mu-  
 50 sik in 3 Klassen getheilt. die erste als die wirkll: dienenden hoffen ihren ganzen Gehalt  
 zu behalten. die zweÿte Class, sind, die mit der Zeit einrückende, und daß sind meis-  
 tens alte, die gewiß eher sterben, bevor sie einrücken können. die 3<sup>te</sup> Klasse sind die  
*emeriti*, die keine dienste thun därfen. denen von den letzten 2 Klassen sind schon  
 diesem und jenem bereits 100 und mehr gulden von der Besoldung weggefallen.  
 55 alle accessisten sind, ohne Hofnung, abgedankt worden: weil so viel junge Leute von  
 Manheim da sind die angestellt waren. in der deutschen *Comoedie* ist itzt das *orchester*  
 32 Personen stark, doch sind nur 3 münchner dabey, das andere alle junge Leute von  
 Manheim dern iedem 130 f jährlich dafür vom Churf: bezahlt wird. nächstens wird  
 mir B: die ganze *Lista* schicken. grosser Gott! was wird dieses einmahl werden, wenn  
 60 dieser Churf: das zeitliche verlassen sollte. wo wollen alle solche Leute hin, da itzt aller  
 Orten schlechte Aussichten sind? – Es ist ja fast ein *Battallion* Tonkünstler itzt in Mün-  
 chen. Bishieher schrieb ich ruhig. Nun kommt ein Herzensstoß! Ein erschrocklicher  
Herzensstoss. Ich hatte an die h: gebrüder Frank den 1<sup>ten</sup> *oct*: nach Strassburg ge-  
 geschrieben, deine Ankunft und meiner Anweisung an h: Scherz berichtet. diese ant-  
 65 worteten mir unterm 9<sup>ten</sup>, daß du noch nicht gelangt, daß der *Directeur* des Wagens  
 auf ihr Anfragen gemeldet, du wärest mit etl: Reisegefährten in *Nancy* geblieben etc:  
 – da du mir nun den 3<sup>ten</sup> von *Nancy* schriebst, daß der Kaufman mit dir in *Nancy*  
 den Wagen verlassen, und daß ihr morgen mit einer guten Gelegenheit, die nicht viel  
 kostet, nach Strassburg gehet. – Was musten und konnten wir uns nun alle denken,  
 70 nach dem du nach 6 tagen nicht in Strasburg warest, als daß du Krankgeworden,  
 – oder der angebliche Kaufman etwa ein Räuber, ein Spizbube etc: möchte gewesen  
 seÿn. und in dieser ganz unbeschreiblichen beängstigung lebe ich noch, da heut den  
 19<sup>ten</sup> *oct*: noch kein Schreiben von dir habe; Ich erwarte mit Begierde einen Brief: –  
 und doch zittere ich, und wir alle vor dem Brief=träger, weil ich mir vor einer er-  
 75 schrocklichen Nachricht fürchte. So oft *Bullinger* eintritt, bedrachte ich seine Gesichts-  
 züge mit der grösten Aufmerksamkeit, ob er nicht etwa mein Todesurtheil in Hän-  
 den hat. Nun hatte ich 4 Schlaflose Nächte, – die Nächte sind gar schwer, sehr schwer,  
 mein Sohn! Ich förchte sie: und bin frohe wenn der tag |: aber itzt leider sehr späth  
 |:| anbricht. Ein einziger kleiner Schimmer einiger ganz wenigen Hofnung leuchtet  
 80 mir noch zu einer Beruhigung auf einige Minuten aus den Worten deines Briefes, da

du schreibst. – doch glaube ich, daß, wenn ich hier bekannt wäre, gerne hier bleiben  
 würde; indem die Statt in der that *charmant* ist: – schöne Häuser, schöne breite Gässen,  
 und *Superbe* Plätze etc. da mir nun der *Abbé Henry* sagte, daß *Commoedie* und ein *Con-*  
*certe* in *Nancy* seye. überdaß ich mir nicht vorstellen konnte, daß du nicht an einem  
 85 so ansehnlichen Orte einen *Capellmeister*, *MusicDirecteur*, *organisten* etc: oder eine  
*Orgel* besuchen solltest: so machte ich mir Hofnung du würdest eine Bekanntschaft  
 gemacht und gelegenheit gefunden haben, dich einige Täge aufzuhalten und auszu-  
 ruhen; da du weisst, daß wir auf unsern Reisen dieses allzeit gethann, und wenigst die  
 Orgeln in den Kirchen Besucht haben. Gott Gebe, daß es geschehen! Ich will gerne  
 90 meine erschröckliche Todensangst vergebens ausgestanden haben. Ich beichtete und  
*Communicierte* sammt deiner Schwester alsogleich, und bathen Gott innständigst um  
 deine Erhaltung. der beste *Bullinger* bethet täglich in der heil: Messe für dich. und beÿ  
 allem Schröcken hatte ich doch die Gegenwart des Geistes, |: die mich nicht leicht  
 verlässt :| den näm: Posttag an die h: Gebrüder Frank zu schreiben und ihnen einen  
 95 Auszug aus deinem Briefe zu machen, damit sie die Umstände, so du mir geschrie-  
 ben, näher wissen, und beÿ deinem |: Gott wolle nicht :| längern ausbleiben, in *Nancy*  
 Nachricht einholen können. du siehest nun, daß ich gegenwärtiges in der Hofnung  
 schreibe, daß du gesund in Augsp: anlangen wirst: und ich empfehle dir mit der si-  
 chersten Gelegenheit, die immer möglich ist, nach München zu reisen, indem erst 2  
 100 französ: Kaufleute vor 3 tügen hier waren, die beÿ Plattling in Bayern von 9 Räube-  
 ren nachts beÿm hellen Mondschein angegriffen worden, wo sie einen *Coffre* verloren  
 haben. Sorge für deine Gesundheit. Ich erwarte ein Schreiben mit Angst, das ich unter-  
 dessen, bis du dieses liesest, hoffentl: haben und meiner Angst entledigt seÿn werde.  
 Ich und die Nannerl Küssen dich Millionmahl – ich kann die Stunde dich zu sehen,  
 105 kaum erwarten und bin dein beängstigter vatter

Mozart manu propria

alles, sonderhtl: h: *Bullinger* empfiehlt sich.